

Il y a des morts qu'il faut qu'on tue!

Im sechsten Schuljahr ist Nadine eine mittelmäßige Schülerin; die schlechtesten Noten hat sie im Rechnen, besonders mit Textaufgaben gibt es größere Probleme. Die Resultate der Orientierungstests zeigen klar, daß für Nadine das technische Lyzeum die geeignete Schule ist. Sie geht trotzdem, wie heute fast schon üblich, erst mal ins Aufnahmeexamen für den klassischen Unterricht, weil sie damit zwei Chancen hat. Wenn sie es schafft, gelten ihre Examensnoten ja auch für die Aufnahme ins technische Lyzeum. Aber - oh Wunder - Nadine schreibt im Examen eine fehlerfreie Rechenprüfung. Die Gesamtnote ist nicht überragend, aber so schlecht auch wieder nicht. Mißt das Aufnahmeexamen also nicht doch objektiver als die Orientierungstests? Die Eltern entscheiden, gegen den Willen von Nadine: Sie geht in den "Secondaire". Nach zwei Jahren auf der Septima wechselt sie dann schließlich in den technischen Unterricht über. Typisch?

Nicht unbedingt, denn die Mehrheit der Eltern schätzen ihr Kind realistischer ein oder befolgen die gegebenen Ratschläge. Typisch aber für das, was das Aufnahmeexamen mißt: die Vorbereitung auf einige wenige, eben examenstypische Aufgaben, die durch den im sechsten Schuljahr absolvierten Drill auch für schwächere Schüler lösbar werden. Besonders auffällig ist dies im Rechnen: 6 mögliche Rechenoperationen, maximal 10 verschiedene Arten von

Textaufgaben, das läßt sich nach Schema X einüben. Und spätestens nach der zwanzigsten französischen oder deutschen Textanalyse ist auch diese Technik (für die meisten) beherrschbar.

Also hat die APESS, die Vereinigung von Sekundarlehrern, doch recht, wenn sie in ihrer rezenten Verlautbarung sagt: "Dabei weiß jeder Eingeweihte, besonders aber die Fachleute im MEN, daß die Resultate des Aufnahmeexamens bislang äußerst (!) verlässliche Angaben über die schulischen Laufbahnchancen lieferten und daß es nur dem energischen Widerstand bestimmter Eltern-Funktionäre zu 'verdanken' war, daß sie nicht für eine effektivere Orientierung herangezogen wurden"? Das Ausrufezeichen steht im Originaltext, das Fragezeichen ist von uns.

Dieses Argument gilt es zu hinterfragen.

Tatsächlich beweisen umfangreiche Untersuchungen des Ministeriums in den 80er Jahren, daß von 10 Schülern, die im Aufnahmeexamen 110-114 Punkte erreichten, 9 nie das Abschlußdiplom im "Secondaire" schafften (siehe Tabelle 2 des Artikels *Das Aufnahmeexamen in Zahlen*). (Zur Information: 110 Punkte reichen zur Aufnahme in den klassischen, 90 Punkte zur Aufnahme in den technischen Sekundarunterricht.)

Wer es auf 120 - 124 Punkte bringt, hat 1 Chance auf 5; mit zwischen 130 und 134 erreicht schon (!) fast jeder 4. Schüler das Endziel im "Secondaire". Seit der rezenten Einführung von Kompensierungsmöglichkeiten haben sich diese Erfolgchancen übrigens nur geringfügig um etwa 4% verbessert. Laut APESS sollte deshalb auf Grund der Examensresultate effektiver orientiert werden. Was heißt das? Etwa, daß nur in den "Secondaire" darf, wer zumindest mehr als 50% Chancen hat, erfolgreich abzuschließen, d.h. wer wenigstens 145 Punkte macht? Also in einer ganztägigen Prüfung annähernd einen Durchschnitt von 50 Punkten pro Fach erreicht? Wollen die Professoren das wirklich? Pervers, sich das vorzustellen bei all den Unzulänglichkeiten, die dem Aufnahmeexamen anhaften. Davon gibt es nämlich eine Menge, und sie sind nicht so unwichtig, als daß man sie mit ironischen Seitenhieben auf die "lieben Kleinen" und deren Eltern (siehe APESS) beiseiteschieben könnte.

Die Scheuklappen, die man den Sechstkläßlern aufsetzt, um sie auf das Examen zu trimmen, wurden schon eingangs angesprochen. Freudvolles, offenes, Kreativität und Intelligenz(en) förderndes Lernen in möglichst großer Bandbreite kommt in diesem Jahr zu kurz. Darunter leidet die Atmosphäre auch in der willigsten Klasse. Diktate, Textanalysen und gezielte

CRITERES D'ADMISSION

	au Secondaire	au Secondaire technique
Admission	Total ≥ 110 + 3 notes suffisantes	3 notes suffisantes
Admission par compensation	Total ≥ 110 et 1 note ≥ 25 Total ≥ 120 et 1 note langue ≥ 20	Total ≥ 105 et 1 note ≥ 25 Total 115 et 1 note langue ≥ 20
Ajournement	Total ≥ 110 et 1 note insuffis. non compensable	Total ≥ 90 et 1 note insuffisante non compensable
Refus	Total < 110 ou 2 notes insuffis.	Total < 90 ou 2 notes insuffisantes

Dispense examen EST: notes ES x 1,2 et application critères EST

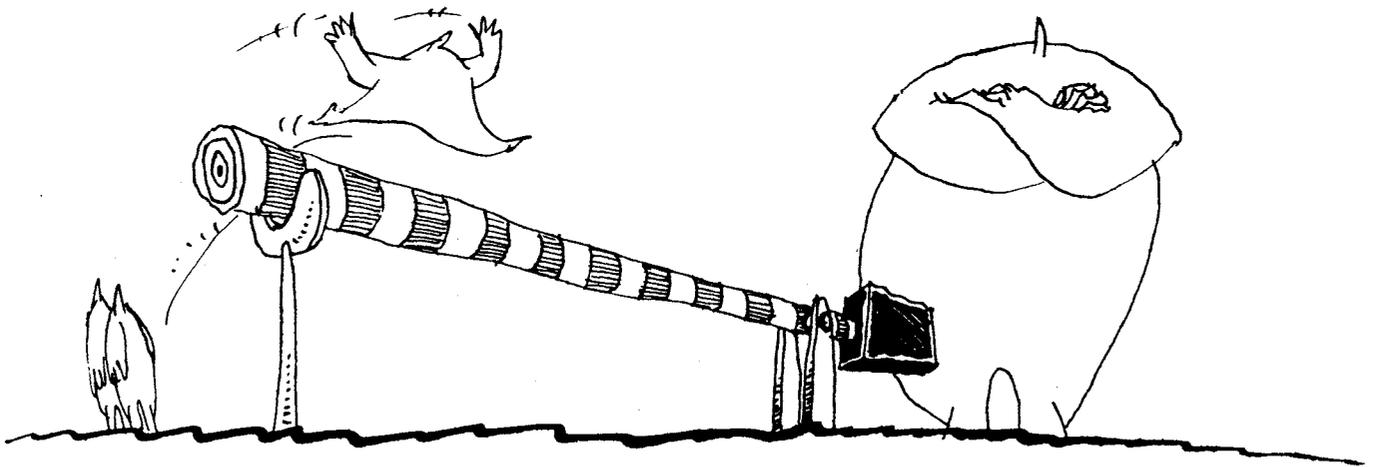
Rechenübungen verengen das Programm so auf das Ziel Aufnahmeexamen hin, daß etwa für Experimente, außerschulischen Anschauungsunterricht oder Projekte nicht mehr viel Zeit bleiben kann. Wohlverstanden wären die vorbereitenden Übungen einzeln genommen sinnvoll, müßten sie nicht, um auch schwächeren Schülern eine Chance zu geben, Woche für Woche wiederholt werden. Und den zeit- und nervtötenden Drill wegzulassen, welche Lehrerin, welcher Lehrer möchte das vor den Eltern verantworten? ALLE Schüler wollen schließlich ins Examen.

Frustrierend für den Lehrer ist dabei zusätzlich die Gewißheit, daß die Selektion nicht im Aufnahmeexamen geschieht, sondern nach der Septima oder Sexta.

und fühlen sich nicht ernstgenommen, trotz aller Anstrengungen.

Landauf, landab wird in fast jedem sechsten Schuljahr ein oder mehrere Male Aufnahmeexamen gespielt, nicht, um noch zusätzlich zu üben, sondern um die Anspannung zu erfahren, die es bedeutet, von 8-12 und von 14-1615 Uhr schätzungsweise 10 DIN A 4-Seiten vollzuschreiben und sein Bestes zu geben. Ungewohnt und heute nicht mal mehr Primanern zugemutet! Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß die Resultate der französischen und deutschen Textanalysen, die jeweils um 11 und um 15 Uhr begonnen werden, im Vergleich zu den normalen Leistungen der Kinder kraß abfallen. Nebensache?

Carlo Schmitz



Für die Abschlußklasse der Primärschule würde die Abschaffung des Aufnahmeexamens keinesfalls ein Sinken des Leistungsniveaus bedeuten, sondern das genaue Gegenteil: das Ablegen von Fesseln, welche einen offenen Umgang mit den Lerninhalten des Lehrplans verunmöglichen. Beispiel Rechnen: Ungleich gewinnbringender (auch für den Sekundarunterricht!) wäre es, den Kindern Kreativität und Flexibilität fordernden Umgang mit Mathematik nahezu bringen, statt immer wieder geisttötende Schemata einzutrichtern, die sie auf Septima nie(!) mehr anwenden werden.

Das Aufnahmeexamen ist für die Elfjährigen eine erste und zugleich ungemein entscheidende Schnittstelle in ihrem Schulleben. In Frage zu stellen ist natürlich vorerst, ob diese zu einem solch frühen Zeitpunkt überhaupt ihren Platz hat. Das gesamte europäische Ausland, keine 30 km entfernt, hat diese Frage längst mit Nein beantwortet.

Zweitrangig, wenn auch für die Kinder am wichtigsten, sind dabei noch die Zufälligkeiten des Examensablaufs. Im allgemeinen sind die Professoren ja "lieb und freundlich", sagen sie. Doch jedes Jahr wieder ist auch die Rede von Pannen, von nicht rechtzeitig zur Verfügung stehenden Fragen, Verspätungen, zu frühem Einsammeln der Kopien, defekten Lautsprecheranlagen bis zum "Du wählst jetzt zwischen den deutschen oder den französischen Textaufgaben!" Die Kinder sind darüber mit Recht aufgebracht

L'orientation scolaire en 6e primaire: la situation actuelle

D'après les instructions du Centre de Psychologie et d'Orientation scolaire du Ministère de l'Education nationale et de la Formation professionnelle, que quatre communes, dont la ville de Luxembourg, ne suivent pas dans leur intégralité, un dossier d'orientation est d'ores et déjà constitué pour tout élève de 6e année primaire.

Ce dossier comprend

- des épreuves psychologiques (test d'intelligence et test de personnalité)
- des épreuves pédagogiques ('diagnostischer Rechtschreibetest' en allemand, exercice de calcul, épreuve de vocabulaire en français)
- un questionnaire à remplir par l'instituteur/trice et comportant 32 questions concernant les capacités scolaires, les méthodes de travail, les relations avec les camarades, les réactions affectives de l'élève.

Les tests psychologiques sont effectués en présence et sous la guidance d'un(e) psychologue, les tests pédagogiques sous la conduite de l'instituteur/trice. La participation aux tests est facultative et peut être refusée, si les parents s'y opposent.

Les parents de l'élève sont convoqués pour apprendre le résultat des tests qui leur est communiqué par l'instituteur accompagné du psychologue. Une recommandation vers quel type d'enseignement il vaudrait le mieux orienter l'élève est formulée à la fin de l'entretien.

Les nouveaux tests dont il est question dans le cadre d'une abolition de l'examen d'admission ne constituent donc qu'une amélioration des tests existants sur la base de l'expérience acquise.

Skandale im Aufnahmeexamen

Jedes Jahr gibt es Pannen im Aufnahmeexamen, die sicher nicht zur Entspannung der Zwölfjährigen beitragen. Auch bei der Korrektur gibt es Skandale, die umso schlimmer wiegen, als die Arbeiten jeweils nur von einem Fachlehrer korrigiert werden. Dazu zwei Beispiele aus den letzten 5-10 Jahren:

Jean war ein sehr guter Schüler. Seinen deutschen Aufsatz schrieb er zuhause auswendig ein zweites Mal. Sein Vater, selbst Lehrer, sich das Resultat an und meinte, eine Note zwischen 54 und 58 müßte wohl drin sein. Groß war das Erstaunen, als die Note nur 38 betrug. Der Vater informierte sich, wo dieser krasse Bewertungsunterschied herkam. Der Deutschlehrer hatte Jean in jeder Zeile, die nicht bis zum rechten Balltrand vollgeschrieben war, zwei Punkte abgezogen. Das sei erstens Papierverschwendung und zweitens der unlautere Versuch Trennungsfehler zu vermeiden. Der Lehrer im 6. Schuljahr hatte Jean und seinen Kameraden genau das empfohlen: "Wenn ihr nicht sicher seid, wie geterenmt wird, dann geht vorher in die nächste Zeile!"

Auch Jennifer war eine gute Schülerin im Rechnen. Sie erhielt aber im Aufnahmeexamen eine ungenügende Note. Auf Nachfrage hin war zu erfahren, daß der Korrektor sich nur die Schlußresultate angeschaut hatte. Da Jennifer sich vor Aufregung in den drei Lösungsaufgaben verrechnet hatte, gab er eine Ungenügende. Daß der Rechenweg durchaus richtig war, interessierte ihn nicht. Aufs Resultat komme es an, meinte er.

Notengebung - eine exakte Wissenschaft?

m.p.

Die meisten Eltern wissen nicht, daß die Kopien der Kandidaten nur einmal korrigiert werden. Einzelpersonen treffen also auf Grund einer einzigen Kopie die volle Entscheidung über die weitere schulische Laufbahn eines ihnen unbekanntes Kindes. Den Lehrern, die über ein oder zwei Jahre hinweg den Schüler einschätzen lernten, wurde bis jetzt nicht einmal eine Mitentscheidung zugetraut. Doch wenn schon diese Tatsache die Zuverlässigkeit des Meßinstrumentes Aufnahmeexamen zumindest in Frage stellt, so wird die Willkür der Benotung gründlichst illustriert durch die riesige Schere, die zwischen den Resultaten der einzelnen Lyzeen klafft (siehe an anderer Stelle dieses Dossiers). De facto funktioniert hier ein wirkungsvolles "Examen-Concours" für die einzelnen Schulgebäude, nicht eine national objektivierte Bewertung von Einzelleistungen.

Ungleich wichtiger als alle Unzulänglichkeiten einer Prüfungsform ist jedoch die Frage nach der Notwendigkeit einer Zäsur nach dem sechsten Schuljahr.

Die wohlverstandenen Ziele der Schule(n), vom allerersten bis zum allerletzten Lernjahr, werden doch wohl in einer Gesellschaft global definiert, nicht von einzelnen Interessengruppen, sondern von allen Implizierten, falls das Wort Schulpolitik einen Sinn ergeben sollte. Und wenn schon diese globalen Ziele festliegen (z.B. im Lehrplan für die Primärschulen), und auch wenn wir weiterhin unser(e) Schulsystem(e) nach festen Jahrgangsklassen und nicht nach individuellen Leistungsniveaus organisieren wollen, auch dann sind diese Ziele manchmal in Frage zu stellen oder der Zeitpunkt ihres Erreichens auf Grund neuer Erkenntnisse verschiebbar. Welchen Sinn ergibt es, eine Entwicklung, die fließend sein sollte und laufend den Anforderungen der modernen Gesellschaft angepaßt werden muß, durch eine künstliche Trennlinie zu unterbrechen? Das ist kontraproduktiv. Was bringt ein Zaun um eine "chasse gardée", was eine teure Eintrittskarte in einen bestimmten Schultypus, solange es um Allgemeinbildung geht? Natürlich fordern verschiedene Intelligenzen verschiedene Orientierungsmöglichkeiten, doch dazu stehen flexiblere und objektivere Instrumente bereit als ein starres, einziges Aufnahmeexamen.

Für das Überwinden dieser nutzlosen Hürde werden die (meisten) Schüler überflüssigerweise gedopt. Kurz darauf stehen sie nämlich vor ungleich größeren Schwierigkeiten, für die das Doping völlig ungeeignet war.

Momentan ist das erfolgreiche Abschneiden im Aufnahmeexamen für den Schüler nicht mehr und nicht weniger als die Lösung eines Problems, das er nicht gehabt hätte, wenn es dieses Examen nicht gäbe ... Sinnvoller wäre es doch wohl, die Programme der einzelnen Schuljahre tatsächlich enger aufeinander abzustimmen und den Übergang, wenn denn einer nötig ist, zumindest fließender zu gestalten. Das ist besser möglich ohne das Fossil Aufnahmeexamen.

CS

Schülermeinungen

Ich finde das Aufnahmeexamen irgendwie gut. Natürlich ist es eine Prüfung und fast niemand macht die gerne, doch es ist eine wichtige Entscheidung. Mit diesem Examen sieht man seine Leistungen. Es wäre aber auch gut, wenn die Leistungen vom ganzen 6.Schuljahr genommen werden, denn oft sind welche die einen schlechten Tag haben oder zu aufgeregt sind, und deshalb nicht bestehen. **Lynn**

Das Aufnahmeexamen soll bleiben. Wenn man es wegschafft, dann muß man das ganze Jahr über Teste schreiben, und das ist nicht toll. **Laura**

Das Examen ist dumm, weil man im 6. Schuljahr ja ganz gute Punkte haben kann und dann trotzdem im Examen durchfallen kann. Man ist immer nervös, wenn man das Examen schreibt, aber in der Schule nicht. **Stéphanie**

Für mich ist das Examen eine schwere Sache. Am Tag vorher kann man nicht schlafen. Man kann sich sogar übergeben. Im Examen schwitzt man viel, aber danach geht es schon besser. **Nuno**

Wenn man zuviel Angst hat, geht das Examen daneben und man kann nicht mehr in

das Lyzeum gehen und die Eltern brüllen dann. **Jempi**

Meiner Meinung nach wäre es vielleicht besser man würde das Aufnahmeexamen abschaffen, und zwar weil man dann nicht soviel Angst zu versagen haben muß. Und dann müßte man über das ganze Jahr des 6. Schuljahres verteilt Tests machen und nicht alles zusammen lernen. **Ben**

Ich glaube, daß das Examen eine sehr, sehr wichtige Prüfung ist. Irgendwie kann ich nicht richtig daran glauben, daß das Examen abgeschafft wird, denn das sagt man schon sehr lange. **Maryse**